76. Jahrgang.

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich hier 1 ℳ, mit Trägerlohn 1.10 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.20 ℳ, im übrigen Württemberg 1.30 ℳ. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29. Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2650.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum: bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen: Das Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

№ 181 Nagold, Montag den 10. November 1902.

Amtliches.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen im Hufbeschlag.

Um Schmieden die Vorbereitung der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betreffend das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebenen Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in a) **Hall,** b) **Heilbronn,** c) **Reutlingen,** d) **Ravensburg** und e) **Ulm** dreimonatliche Unterrichtskurse im Hufbeschlag statt, welche am **Mittwoch den 7. Januar 1903** ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis **6. Dezember ds. Js. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet,** vorschriftsmäßig einzureichen.

Dem Zulassungsgesuch sind in Form urkundlicher Belege anzuschließen:

1) ein Geburtszeugnis,
2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen **Lehrzeit** im Schmiedhandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als **Schmiedgeselle,** wobei der Bewerber schon **im Hufbeschlag beschäftigt gewesen sein muß;** die Zeugnisse hierüber müssen von den betreffenden Meistern selbst ausgestellt und von der Ortsbehörde beglaubigt sein;
3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds;
4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnsitzes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskurses zu Gebot stehen werden;
5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenen Kosten zu ersetzen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer gesetzten Frist nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 11. Juni 1885).

Stuttgart, den 3. November 1902.

v. Ow.

Politische Uebersicht.

Der **Bundesrat** hat in seiner gestrigen Sitzung dem Gesetzentwurf wegen der Kontrolle des Reichshaushalts, des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen und des Haushalts der Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1902 die Zustimmung erteilt. Ueber die Besetzung der Stelle des Präsidenten des Bundesamts für das Heimatswesen wurde die Beschlußfassung ausgesetzt. Sodann hat der Bundesrat einer Reihe von Ausschußanträgen zugestimmt, so dem Antrag betreffend Gewährung der Zollfreiheit an die bei dem deutschen Reich beglaubigten Botschafter, Gesandten u. s. w., dem Antrag betreffend Ergänzung der Vorschriften über die Rückvergütung der Brausteuer bei der Ausfuhr von Bier, ferner dem Ausschußantrag betr. den Zoll- und Salzsteuer-Verwaltungskostenetat für Preußen und dem Antrag über denselben Gegenstand für Elsaß-Lothringen; des weiteren den Anträgen über die Vorlage vom 10. April ds. Js., betreffend die Zolltarifierung von sogenannten Luxfer-Prismen, über das Abkommen mit Belgien, betreffend den Verkehr mit Branntwein an der deutsch-belgischen Grenze vom 1. August 1902, sowie dem Ausschußantrag, betreffend das Abkommen mit Frankreich über die gegenwärtige Behandlung der Handlungsreisenden vom 2. Juli 1902. Auch dem Ausschußantrag über den Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Bestimmungen für den Kleinhandel mit Garn, sowie dem über den Antrag des Königreichs Sachsen, betreffend die Erweiterung der Leistungen der Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen gemäß § 45 des Invalidenversicherungsgesetzes wurde vom Bundesrat die Zustimmung erteilt.

Ueber die Ausbildung eines eigenen Beamtenstandes für die deutschen Kolonien war dem Kolonialrat vor einiger Zeit eine Denkschrift zugegangen. Die Kolonialverwaltung wird nun mit einem solchen Versuch beginnen; er soll sich zunächst auf Ostafrika als dasjenige Schutzgebiet erstrecken, für das die größte Anzahl von Beamten gebraucht wird. Vorerst sollen 10 Beamte ausgebildet werden. Zu diesem Zweck soll in den nächsten Etat eine entsprechende Summe eingestellt werden. In dieser Beziehung sind bereits die nötigen Schritte beim Reichsschatzamt gethan worden.

Auch in Bayern sucht man der für nächsten Winter drohenden Arbeitsnot vorzubeugen. Der Minister des Innern hat die Staats-, Distrikts- und Gemeinde-Behörden zur raschesten Inangriffnahme der genehmigten öffentlichen Bauten zur Milderung der winterlichen Arbeitslosigkeit aufgefordert. Es sollen vornehmlich inländische Arbeiter berücksichtigt und plötzliche Entlassungen vermieden werden.

Aus der italienischen Kolonie in Afrika ist der Italie zufolge in Rom die Nachricht eingetroffen, der tolle Mullah besitze eine Armee von 40,000 Mann und viele Kanonen. Nur von italienischem Gebiet aus sei ihm gut beizukommen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus hat gestern Ministerpräsident von Szell die seit langem versprochene und besonders von den Agrariern verlangte Vorlage über die Auswanderung eingebracht. Dieselbe enthält ungemein scharfe Beschränkungen und Erschwerungen der Auswanderung. Sie verpflichtet u. a. ausländische Auswanderungs-Unternehmungen, als Vertreter ungarische Staatsbürger zu halten und Kaution zu erlegen; sie giebt ferner der Regierung das Recht, die Auswanderung auf bestimmte Linien zu beschränken, was offenbar im Interesse von Fiume geschieht, und ein Finanzinstitut sowohl mit dem Transport als mit der Auszahlung der von Auswanderern heimgeschickten Ersparnisse zu betrauen.

Aus dem französischen Streikgebiet von Pas de Calais wird berichtet, daß die von den Bergwerksgesellschaften gewählten Schiedsrichter ihren Urteilsspruch abgegeben haben, welcher dahin geht, daß eine Erhöhung der gegenwärtigen Lohnsätze nicht angängig sei. Man versichert, daß die Vertreter der Arbeiter hiermit nicht zufrieden sein werden. Sie erklärten, daß sobald als möglich eine Versammlung aller Bergarbeiter des Kohlenbeckens Pas de Calais einberufen werde. Nach Verlesung des Schiedsspruchs erklärte Lavaur namens aller Bergwerksgesellschaften, daß die Gesellschaften auf ihre Kosten die Arbeiter-Pensionen aufbessern werden gemäß den in den Verhandlungen bei der Zusammenkunft in Arras am 31. Oktober 1902 festgesetzten Bedingungen. Eine in der Arbeitsbörse zu St. Etienne abgehaltene Versammlung Ausständiger nahm eine Tagesordnung an, durch welche die Vertreter der Grubenarbeiter aufgefordert werden, an den auf dem Kongreß zu Commentry aufgestellten Forderungen unerschütterlich festzuhalten.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Nov. Heute wurde die Beratung bei § 5 fortgesetzt, der die Gegenstände aufzählt, die zollfrei sein sollen.

Abg. Stadthagen (Soz.) begründete in 4½stündiger Rede eine Reihe von sozialdemokratischen Anträgen zu diesem Paragraphen.

Abg. Brömel (frs. V.) beantragt Rückgängigmachung des vorgestrigen Beschlusses auf Zusammenfassung der Diskussionen über § 5.

Vizepräsident Büsing konstatiert unter dem Beifall der Rechten, daß es bei dem gestrigen Beschlusse sein Bewenden haben müsse, will aber das Haus entscheiden lassen.

Abg. Singer (Soz.) unterstützt den Antrag Brömel, ebenso Abg. Barth (frs. V.), welcher daran erinnert, daß der Führer des Zentrums, Windthorst, es gewesen ist, welcher im Jahre 1879 die Spezialberatung bei den entsprechenden Paragraphen des damaligen Zolltarifs beantragte, und daß ein konservativer Präsident es gewesen ist, welcher diesen Antrag für erledigt erklärt hat.

Abg. Müller-Sagan (frs. V.) erklärt sich ebenfalls für den Antrag Brömel. Das Haus beschließt gegen die Stimmen der Konservativen, die Frage der Zulässigkeit des Antrages der Geschäftsordnungskommission zu überweisen. Darauf wird die Debatte über § 5 gegen die Stimmen der Linken und einiger Nationalliberalen geschlossen, worauf Abg. Singer über sämtliche sozialdemokratischen Anträge namentliche Abstimmung und Abg. Stadthagen Vertagung beantragt, die in namentlicher Abstimmung mit 156 gegen 68 Stimmen abgelehnt wird. Darauf beginnt die namentliche Abstimmung über § 5 selbst. Die Abstimmung ergiebt Beschlußunfähig des Hauses, da nur 183 Mitglieder anwesend sind. Nächste Sitzung Montag.

r. **Stuttgart,** 7. Nov. Die **Volksschulkommission** beriet heute den zurückgestellten Abs. 5 des Art. 4 und den gestern nicht mehr zur Beratung gelangten Abs. 4 des Art. 5, die sich beide auf den Religionsunterricht beziehen. Der erstere lautet:

> Wo die Bezirksschulaufsicht nach Maßgabe von Abs. 4 angeordnet ist, steht es der Oberkirchenbehörde der betreffenden Konfession zu, für die Visitation des Religionsunterrichtes in den Volksschulen besondere Anordnung zu treffen.

Der letztere besagt:

Die Fürstin Bismarck.

(Aus Whitman, Persönliche Erinnerungen an den Fürsten Bismarck.)

(Schluß.)

Etwas war an der Fürstin Bismarck, was hin und wieder den Eindruck hervorrief, daß sie nicht rein deutscher Abstammung sei, sondern daß in ihrem Blute etwas slawische Mischung sei. Bekanntlich ist das bei vielen preußischen Adelsfamilien der Fall, die vom Ostufer der Elbe stammen. Auch hat der Mädchenname der Fürstin, von Puttkamer, einen entschieden slawischen Klang. Wenn dies auch nur eine Annahme ist, so steht sie doch im Einklang mit Bismarcks öfterem Ausspruch, daß die vollkommensten Naturen diejenigen sind, welche die charakteristischen Eigenschaften von zwei Rassen in sich vereinigen, die sich mehr oder weniger ergänzen.

Es ist zweifellos, daß bei der Fürstin Bismarck die Gefühle außergewöhnlich stark entwickelt waren, sowohl Sympathien wie auch Antipathien. Liebe und Haß wurzelten tief in ihrem Herzen; sie waren so stark, daß sie selten von dem Fürsten geteilt wurden, auf den jedes zu starke Gefühl irritierend wirkte. Der verstorbene Graf Hatzfeld erzählte mir einst, daß auf dem Marsche der deutschen Heere nach Paris Bismarck in seiner Gegenwart einen Brief von seiner Gemahlin erhielt, in welchem diese die Hoffnung aussprach, daß er den Franzosen keine Gnade erweisen werde. Bismarck wandte sich an den Grafen Hatzfeld und sagte: „Meine Frau wird mich noch dazu bringen, daß ich den Franzosen Gutes thue."

Einmal zeigte die Fürstin in meiner Gegenwart auf ein Bild, das im Salon hing und den „Reiterangriff bei Gravelotte" darstellte, bei welchem ihr Sohn Herbert schwer verwundet worden war. Einige verwundete Franzosen lagen im Vordergrund. In der Erinnerung an jene schwere Zeit rief die Fürstin aus: „Diese Schurken hätten beinahe meinen armen Sohn getötet!" In ihrer Stimme lag dabei etwas von unterdrücktem Seelenkampf, von Haß. Es war ein Ton leidenschaftlicher Klage eines schmerzerfüllten Herzens, so wie wir ihn in einigen melancholischen russischen Liedern wiederfinden. Aber noch bezeichnender war der Ausdruck ihres Gesichts, wenn sie abends stundenlang dasaß und ihren lesenden Gatten beobachtete. Es lag eine Wachsamkeit in ihrem Blick, eine Aufmerksamkeit, eine Bestimmtheit, eine Energie, wie sie jene gemütstiefen Frauen besitzen mögen, die in dem russischen Volksleben eine Rolle spielen. Alles dies lag in dem Feuergeiste dieser blassen kranken Frau, die jedes Zucken der Augenlider des von ihr angebeteten Gatten beobachtete. Wenn sich die Gelegenheit dazu geboten hätte, so wäre auch ein Hauch jenes alttestamentlichen Geistes zum Vorschein gekommen, der in den Worten webt: „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir — denn ich — bin ein eifriger Gott!"

Ihr gesunder Sinn für Humor hielt in ihrem Gemüt das Gleichgewicht zwischen den Extremen der Leidenschaft und der Herzensgüte. Wenige Menschen konnten herzlicher lachen als die Fürstin Bismarck. Ihr Lächeln war von der seltenen Art, die das ganze Antlitz mit strahlendem Lichte erhellt.

Man hatte der Fürstin erzählt, daß die Engländer alle Millionäre oder wenigstens sehr reich seien. Sie hatte von der Kaiserin Friedrich gehört, daß der englische Reichtum so groß sei, daß die Kaufleute einer einzigen englischen Stadt mehr Silbergeschirr besäßen, als der halbe preußische Adel. Nun vermochte die Vorstellung bloßen Reichtums keinen Eindruck auf sie zu machen. Sie war zum Spott geneigt, wenn irgend etwas gegen einen Glauben sprach, den sie zu leicht angenommen hatte, ohne daß der Gegenstand sie besonders fesselte. Die Leichtgläubigkeit der Menschen diente ihr zum Spott, auch wenn sie sich selbst damit verspottete. So machte ihr die Entdeckung Scherz, daß die Engländer keineswegs alle so reich sind, wie man ihr hatte glauben machen wollen.

Sie erzählte mir, daß, als sie sich einmal in Homburg aufhielt, sie von einer fürstlichen Persönlichkeit besucht wurde, welche in die englische Königsfamilie hineingeheiratet hatte. Während der Unterhaltung klopfte es an die Thür und ein Diener brachte eine Summe Geldes, welche er auf Grund einer Anweisung für die Fürstin erhoben hatte. Sie überflog den Betrag mit dem Auge, um zu sehen, ob er stimmte; dann bat sie ihren Besuch wegen der Störung um Entschuldigung und sagte, für einen Mann in seiner Stellung müsse es doch schrecklich gewöhnlich sein, Geld zu zählen.

„In meiner Stellung?" erwiderte der Besucher. „Nun, meine verehrte Fürstin, ich nenne nicht einen Schilling auf der ganzen Welt mein eigen."

Der Gedanke, daß jemand, der mit der englischen Königsfamilie verschwägert sei, trotzdem ohne Geld sein

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Leitung des Religionsunterrichts in den Volksschulen und den Lehrerbildungsanstalten einschließlich der Bestimmung der Katechismen und Religionshandbücher kommt dem Evangelischen Konsistorium bezw. dem Bischöflichen Ordinariat unbeschadet des dem Staate zustehenden Oberaufsichtsrechtes zu.

Der Berichterstatter Hieber stellte fest, daß der Entwurf hinsichtlich des katholischen Religionsunterrichts in den Volksschulen keinerlei Aenderung bringe. Für die evangelische Seite werde in dem Entwurf bloß kodifiziert, was bereits thatsächlich bestehe. Der Mitberichterstatter erklärte sich ebenfalls für die Vorlage. Auch der Minister betonte, daß der Entwurf für die katholische Seite unbestreitbar bloß das bestehende Recht enthalte und der evangelischen Oberkirchenbehörde die gleiche Stellung einräume wie der katholischen. Schmidt-Maulbronn erhob Bedenken gegen Art. 4 Abs. 5. Falls der ganze Religionsunterricht den kirchlichen Behörden überlassen werden wolle, müßte er dessen Streichung wegen des darin enthaltenen Rückschritts beantragen, weil dann der Lehrer zwei vorgesetzte Behörden hätte. Dr. Hartranft glaubte man könne dadurch abhelfen, daß die besondere Anordnung für die Visitation des Religionsunterrichts „im Einvernehmen der betreffenden Oberschulbehörde" getroffen werden solle. Der Minister regte an, den Abs. 5 des Art. 4, der bloß besage, es könne auch ein kirchlicher Visitator aufgestellt werden, an den Absatz 4 in Art. 5 als logische Konsequenz anzuschließen, welchem Vorschlag der Berichterstatter in Form eines Antrags aufgriff. Hartranft zog seinen Antrag zurück. Schmidt-Maulbronn verzichtete auf den seinigen. Nach einer Ausführung des Domkapitular Stiegele wurde der Antrag des Berichterstatters mit einer redaktionellen Aenderung mit allen Stimmen gegen die des Abgeordneten Hildenbrand angenommen. Art. 6, wonach das Gesetz am 1. Okt. 1903 in Kraft tritt, wurde genehmigt. Der Minister bemerkte, je nach dem Zeitpunkt der Erledigung des in Aussicht gestellten Nachtrags müsse eine Hinausschiebung auf 1. April 1904 erfolgen. Damit war die erste Lesung des Gesetzes beendet.

r. **Stuttgart**, 8. Nov. Die **Volksschulkommission** beschäftigte sich heute mit der zweiten Lesung der Volksschulnovelle Abs. 3 des Art. 1 lautete nach dem Beschluß der ersten Lesung: Als freiwillige Unterrichtsgegenstände können insbesondere eingeführt werden für die Knaben Handfertigkeitsunterricht und Obstbaukunde rc. Die beiden letzteren Worte wurden mit 8 gegen 7 Stimmen gestrichen. Ein Antrag Schmidt-Maulbronn wünschte einen neuen Absatz 3: Zur unentgeltlichen Uebernahme eines freiwilligen Unterrichtsfaches ist der Lehrer nicht verpflichtet. Dieser Antrag wurde mit 12 gegen 3 Stimmen abgelehnt, und hierauf der ganze Art. 1 in der neuen Gestalt mit 14 gegen 1 Stimme angenommen. Der in erster Lesung neu hinzugekommene Art. 1a betr. Bestrafung der Schulversäumnisse wurde mit einer formellen Aenderung mit 11 gegen 4 Stimmen aufrecht erhalten. Zu Art. 2 und 3 (Herabsetzung der Maximalzahl der Schüler und Verhältnis der ständigen und unständigen Lehrer) teilte der Minister die zugesagten Berechnungen mit. Wenn man beide Artikel zusammennehme, würde sich nach dem Entwurf ein niederster Mehraufwand von 128,420 ℳ und ein höchster Mehraufwand von 311,970 ℳ ergeben, nach den Kommissionsbeschlüssen erster Lesung ein Mindestmehraufwand von 547,890 ℳ und eine Höchstmehrbelastung von 863,310 ℳ. Man möge sich jetzt bei dem etwas gemäßigten Vorschlag der Regierung bescheiden und nicht den Gemeinden eine bedeutende weitere Mehrbelastung zumuten.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold 10. November.

Vom Tage. Er ist doch noch gekommen — der sog. Altweibersommer nämlich, der mit seinen feinen, silbernen Fäden alles überzieht und uns nach den rauhen und stürmischen Tagen des Oktobermonats mit unwiderstehlicher Gewalt hinauslockt in Gottes freie Natur, um dort in vollen Zügen und mit Behagen die letzten warmen Sonnenstrahlen zu kosten, auf die wir dann für lange Zeit verzichten müssen.

[Die Berichte über die gestern veranstalteten Versammlungen folgen in nächster Nummer.]

---

r. **Eßlingen**, 7. Nov. Ein Petroleumkrieg ist hier ausgebrochen, nachdem Seifensieder K. das Petroleum im Ladenverkauf auf 18 ₰ pro Liter herabsetzte und in öffentlichen Blättern bekanntgab, „daß er eigene Petroleums-Verkaufseinrichtung besitze und daher unabhängig sei im Ein- und Verkauf." Der seitherige Verkaufspreis betrug 22 ₰ pro Liter und es haben auf das obige Vorgehen hin im gestrigen Blatt 42 hiesige Petroleumverkäufer, darunter die ersten Firmen des Platzes erklärt, daß sie, gezwungen durch das Vorgehen einer Konkurrenz-Firma, von heute an ihr garantiert rein amerikanisches Petroleum der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft ebenfalls zum Preis von 18 ₰ per Liter abgeben werden.

Heilbronn, 10. Nov. Heute findet hier Stichwahl zwischen dem Bauernbündler Hegelmaier und dem Sozialdemokraten Schäffler statt. Obwohl letzterer einen bedeutenden Vorsprung hat, läßt sich der Ausgang der Wahl noch nicht ermessen. Das Zentrum hat Stimmenthaltung proklamiert und ist dies sich selber schuldig. Hegelmaier hat schon einmal bei anderer Gelegenheit sein dem Zentrum gegebenes Wort nicht gehalten.

r. **Maulbronn**, 7. Nov. In dem hinter den Klostergebäulichkeiten befindlichen sogenannten „Tiefensee" hat sich heute früh ein 22jähriges, in der Klosterbrauerei bedienstetes Mädchen aus bis jetzt unbekannter Ursache ertränkt.

r. **Seitingen**, 8. Nov. Vorgestern abend erschoß der 24jährige Schneider Albert Held, Sohn des Forstwarts Held im nahen Oberflacht seine Geliebte, Katharine Merz aus Unvorsichtigkeit mit dem Dienstgewehr seines Vaters. Derselbe wußte nicht, daß die Waffe geladen war und zielte; er traf die Unglückliche in den Kopf. Gestern fand die gerichtliche Sektion der Leiche statt. Der unglückliche Thäter hatte sich durch Fleiß und Geschick ein eigenes Geschäft erworben und wollte in Bälde heiraten.

r. **Tettnang**, 8. Nov. Ein frecher Diebstahl wurde gestern Abend verübt. Ein Bauer stellte sein Fuhrwerk ohne Aufsicht vor die Wirtschaft zur Krone, um sich noch einige Zeit in derselben gütlich zu thun. Auf dem Wagen befanden sich ein neuer Anzug und sonstige kurz vorher eingekaufte Gegenstände, zusammen im Werte von etwa 45 ℳ. Als der Bauer abfahren wollte, war der Wagen geleert und der Dieb spurlos verschwunden.

Geislingen St., 6. Nov. Aus dem hier um 4 Uhr 35 Min. fälligen Frühschnellzug nach Ulm entsprang heute ein Gefangener, indem er sich auf der Steige, wo die Züge bekanntlich langsam fahren, in der Nähe des Friedhofs aus dem Abortfenster auf das Trittbrett des Wagens schwang und hier absprang. Es handelt sich um einen unsicheren Heerespflichtigen, der durch einen Polizeisergeanten von Trier nach Landshut verbracht werden sollte.

r. **Ulm**, 8. Nov. In Herlingen wird zur Zeit über einen „falschen Zugmeister" viel gelacht. Ein dortiger Einwohner hatte vor einigen Tagen einige Freunde an die Bahn zum letzten Ulmer Zug geleitet und nahm, damit das Ziel sicher gefunden werde, eine brennende Laterne mit. Als der Besuch glücklich im Wagen untergebracht war, winkte der Außenstehende den Beiden mit seiner Laterne einen Abschiedsgruß zu. Da that das Lokomotivle, erfreut über die rasche Abfertigung, einen Pfiff und das Zägle setzte sich Ulm zu in Bewegung. Mit langen Sätzen mußte der überraschte richtige Zugmeister seinem davonrollenden Zuge nacheilen, um überhaupt noch nach Ulm zu kommen.

r. **Wangen i. A.**, 8. Nov. Der 50 Jahre alte Oekonom Geiger von Pfauen Gaude. Bodnegg wurde schwer verletzt an der Steige bei der Hagmühle bei Pfärrich OA. Wangen aufgefunden und verschied kurz nachdem er in die nahe Mühle verbracht worden war.

Deutsches Reich.

Köln, 8. November. Eine hier eingelaufene Depesche aus Paris besagt: Gestern wurde ein Ministerrat abgehalten, hauptsächlich auf Grund der aus Tanger eingegangenen Berichte, wonach in Marokko der Aufstand zunimmt. Es besteht die Befürchtung, daß der Sultan gestürzt werden könnte. Die Beratungen wurden geheim gehalten und keinerlei Nachricht an die Presse gegeben. Auch von London kommende Meldungen versichern, daß angesichts des Aufstandes in Marokko die Aufrollung der Marokkofrage in den Bereich der Möglichkeit gerückt sei.

In Tegel bei Berlin stiegen Einbrecher in die russische Friedhofkapelle ein, erbrachen mit einem Stemmeisen die Thüren zur Kapelle und zum Allerheiligsten und mehrere Sammelbüchsen und erbeuteten außer deren Inhalt eine schwere goldene Bibel, sowie andere wertvolle Gegenstände. Man glaubt, daß die Spitzbuben die Bibel einschmelzen werden.

Bremen, 8. November. Die Reise um die Erde in 40 Tagen. Vor einiger Zeit fand in Paris, auf Veranlassung des Vertreters der ostchinesischen Eisenbahn, Herrn de Peare, eine Versammlung von Vertretern der französ. Eisenbahngesellschaften, der deutschen, belgischen, holländischen, österreichischen Eisenbahnen, der Internationalen Schlafwagengesellschaft und der South Eastern and Chatam Eisenbahn statt. Der Zweck der Versammlung war, über die erforderlichen internationalen Maßnahmen zu beratschlagen, um die Eisenbahnfahrt von Paris nach Peking zu erleichtern, um festzustellen, in welchen europäischen Hauptstädten, wie Paris, London, Brüssel, Amsterdam, Berlin, Wien, Budapest und St. Petersburg, die Billets nach Dalny, Peking, Shanghai, Jokohama und anderen Städten des fernen Ostens auszugeben seien, und nun ferner alle Fragen wegen der Züge, des Gepäcks, der Fahrpreise zu besprechen. Es wurde beschlossen, in Havre und in Cherbourg in Verbindung mit den transatlantischen Dampferlinien direkte Billets nach den transsibirischen Plätzen und Peking auszugeben. Auf Vorschlag des Direktors der französischen Ostbahn hat sich die Versammlung ferner bereit erklärt, sich mit den transatlantischen und transpazifischen Dampfergesellschaften, und ebenso mit den transamerikanischen Eisenbahngesellschaften in Verbindung zu setzen, um Rückfahrkarten von Paris nach Peking, mit Hinfahrt über den atlantischen Ozean, Amerika und den Pacific und Rückfahrt über die transsibirische Eisenbahn oder umgekehrt auszugeben. Diese Rückfahrkarten, wirkliche Rundreisebillets um die Erde, sollen die Dauer der durch den Helden von Jules Verne zurückgelegten Reise genau um die Hälfte abkürzen. Damit wäre also, wenigstens durch Beschluß der internationalen Konferenz, das Problem der Reise um die Erde in 40 Tagen glücklich gelöst.

Gerichtssaal.

Backnang. Wegen Unterschlagung und Bankerotts ist am 1. Juli vom Schwurgericht Heilbronn der Oberamtssparkassier Fr. Gottlob Loser-Backnang unter Einrechnung einer anderen Strafe zu 7 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Seine Revision, welche nur eine prozessuale Rüge enthielt, wurde vom Reichsgericht verworfen.

Bonn, 7. Nov. Der Gutspächter Gourry vom Gute Zurmühlen bei Siegburg, der am 20. Septbr. seine Frau und seinen Verwalter erschossen hatte, weil beide in sträflichem Verkehr mit einander standen, wurde heute vom hiesigen Schwurgericht freigesprochen.

Ausland.

Rom, 8. November. Graf Goetzen, der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, erklärte einem Redakteur der Italie: In Deutschostafrika seien vor Kurzem Goldminen von unerhörtem Reichtum gefunden worden. Die Minen seien noch weit reicher als die von Johannesburg. Die letzten Depeschen darüber klingen wahrhaft phantastisch. Selbst der größte Optimismus sei gerechtfertigt.

Brüssel, 7. November. Neuerdings zirkulieren hier Gerüchte, daß König Leopold sich in kurzer Zeit mit einer österreichischen Erzherzogin verloben werde.

Petersburg, 7. Nov. In der Umgegend von Elisabethgrad wurde die Post überfallen. Der Postillon und der Kondukteur wurden verwundet und 12,000 Rubel geraubt. — Die Newa ist heute bei Schlüsselburg leicht gefroren. Die Schiffahrt ist dort eingestellt.

London, 7. November. Man kann gerade nicht behaupten, daß der Besuch Kaiser Wilhelms in England bis jetzt viel dazu beigetragen hat, den deutschfeindlichen Ton der englischen Presse abzuschwächen. Eher das Gegenteil scheint der Fall zu sein, und es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht die eine oder die andere Zeitung es für angebracht hält, das englische Publikum vor den deutschen Vettern zu warnen, die zu einer Zeit, da die englischen Truppen im Felde Niederlagen erlitten hatten, england-

---

könnte, war eine Offenbarung, welche sie höchlichst amüsierte.

Zu den vielen Gedichten, welche Fürst Bismarck von nah und fern zu seinem 78. Geburtstage erhielt, war auch eins von Dr. C. H. aus Karlsruhe. Es gefiel der Fürstin vor allen anderen. Sie gab mir eine Abschrift desselben und ich setze es zu Ehren ihres Andenkens hierher. Ich weiß, sie würde sich darüber freuen, wenn sie noch lebte. Denn die Worte des Gedichts atmen ganz den feurigen Geist, der in ihrem heroischen Herzen lebte.

Wohlauf, Verbannter, richte die Stirn empor!
Schau um dich nach des Winters Versunkenheit,
Der Frühling pocht an deine Pforte,
Oeffne dem lachenden jungen Recken!

Sieh, grüßend tritt der Starke in deinen Wald,
Und neigt den grünen wehenden Helmbusch dir,
Stolz-freudig, daß du ihm verwandt bist,
Der du wie Lenzsturm Deutschland jüngtest.

Nun streift, ihr beiden Fürsten, im alten Hain
Beim Amselsang! Und wenn du ein Veilchen siehst,
So steck's als Orden dir ins Knopfloch,
Schöner als rote oder schwarze Adler.

Von Deutschlands Kraft und Seele ein gutes Stück
Nahmst du mit dir, Gewaltiger, ins Exil:
Ein Arsenal der besten Waffen,
Nicht zu ersetzen durch Heeresmassen.

Wohl herrscht die Macht, doch treibender Herzschlag fehlt,
Es fehlt dem weithinblickenden hohen Geist
Und Kaiser Weißbarts stille Größe —
— Herrliche Tage, ihr seid vorüber! —

Wo du gepflügt, da trippeln ohne Ziel
Die Klugen, denen Höhe und Tiefe fehlt,
Bald rechts, bald links, daß von der Scholle
Ueber die Köpfe empor der Staub fliegt.

Laß sie nur walten! Gräme dich nicht darum!
Denn unverwüstlich ist ja die deutsche Art;
An deinem Werke nicht so leichtlich
Lassen die Freude wir uns verderben.

Hoch über Streit und Neid und Philistergeist
Und über alle Flachheit der Gegenwart
Schwingt sich zu dir im Frühlingswehen
Sonnigen Hauches des Volkes Liebe.

Du aber laß aus buschigen weißen Brau'n
Die Augen leuchten unter dem breiten Hut!
Gott segne dir den Tag! Gegrüßt sei
Otto der Deutsche, von deinem Volke.

Vermischtes.

Ein Vorgang in der bürgermeisterlichen Theaterloge in Würzburg erregt viel Heiterkeit. Die mit dem Bürgermeister die Proszeniumsloge teilende Baurätsfamilie war an einem schönen Abend fern geblieben, dafür saß, als unser Ratsoberhaupt eintrat, ein hübscher, kleiner Käfer am Platze, der zwar in Garderobe fein heraus war, aber doch etwas linkisch dasaß und auf die eingeleitete Unterhaltung kleinsilbig antwortete. Im ersten Zwischenakte erschienen in der Loge zu Besuch 2 adelige Kavaliers in Uniform, die angesichts des kleinen Käfers ihre Haken zusammenschlagen und sich vor dem gnädigen Fräulein tief verbeugen. Nun stellt sich auch der Bürgermeister der schönen Unbekannten vor, die also anhob: „Gut — ent — entschuldigen Sie, ich bin gar keine Gnädige, ich bin die Gustel, das Zimmermädchen bei Baurats."

Minister und Telephonistin. Durch die englische Presse geht eine dollige, aber doch etwas heikle Geschichte über eine kurze telephonische Unterhaltung zwischen dem Minister des Innern für die Vereinigten Staaten von Australien und einer Telephonistin. Der Minister, der der jungen Dame noch nicht bekannt war, wollte mit irgend jemand verbunden werden, mußte aber lange warten, ehe sie sich um ihn bemühte. Schließlich verlor er die Geduld und rief: „Hallo, mein Mädchen, gieb gefälligst ein wenig acht!" Zum großen Erstaunen des Ministers kam die prompte Antwort zurück: „Schon gut, alter Knabe, reiß Dir nur um Gottes willen nicht die Haare aus!" — Sir William Lyne, so heißt der Minister, soll sich zwar über die Unterhaltung amüsiert, aber doch im Interesse des Publikums eine Strafversetzung der jungen Dame veranlaßt haben.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

feindlich waren, und sich erst eines anderen besonnen, als sich die Ueberlegenheit der englischen Waffen endgiltig erwiesen hatte.

Italien und die Türkei.

Konstantinopel, 6. Nov. Die türkischen Behörden lieferten dem italienischen Geschwader-Chef im Roten Meere mehrere zu den Seepiraten gestoßene Masauhanen aus und veranstalten eine Razzia auf weitere. Der Sultan ließ die römische Regierung ersuchen, das Geschwader von dem türkischen Hafen zurückzuziehen. Eine Antwort hierauf ist noch nicht erfolgt.

Konstantinopel, 7. Novbr. Auf das Verlangen der Pforte, daß die italienischen Kriegsschiffe aus der Midibai zurückgezogen werden, ehe die Seeräuberangelegenheit weiter verhandelt werde, erwiderte die italienische Regierung, zuerst müßten die früher vereinbarten Bedingungen erfüllt werden, nämlich die Zahlung einer Entschädigung und die Auslieferung der Piraten. Die Frist hierzu wurde neuerdings bis zum 15. November verlängert. Die Türken sind über das Vorgehen der Italiener sehr besorgt und erklären, die Gefangennahme der Piraten sei schwierig und langwierig. Sie befürchten, die italienische Aktion bezwecke, durch ein längeres Verweilen in der Midibai irgendwelche Aspirationen an der Küste von Arabien zu realisieren. Die Türken bestreiten jetzt die Landung eines italienischen Detachements in der Midibai und behaupten, der Versuch sei infolge der Anwesenheit von türkischen Truppen unausgeführt geblieben.

Konstantinopel, 8. Novbr. Das neuerliche Ultimatum des Kommandanten des italienischen Geschwaders im Roten Meere läuft am Montag ab. (Nach römischen Meldungen ist dasselbe bis zum 15. November verschoben worden.) Der Kommandant will, wenn bis dahin seine Forderungen nicht erfüllt sind, zu effektiven Maßnahmen schreiten. Die Türkei erklärt es jedoch für unmöglich, die italienischen Forderungen bis dahin zu erfüllen. In Folge der vorzeitigen Beschießung, die sich nicht bloß auf Mldi, sondern auch auf zwei weitere Küstenplätze erstreckte, ist die Bevölkerung 50 Kilometer weit ins Land geflüchtet. Wie verlautet, hat die Türkei die freundschaftliche Intervention zweier Großmächte in Rom nachgesucht.

Vermischtes.

Elend der Landwirte in Rußland. Dem deutschen Landwirt entnehmen wir: Auch in diesem Jahre hat die Ernte im europäischen Rußland in mehrfacher Beziehung bittere Enttäuschungen gebracht. Die Regenlosigkeit in den Monaten Mai, Juni und Juli war es im Süden dieses großen Reiches, Hagelschlag der empfindlichsten Art in den der Verwaltung des Großfürsten Sergius in Moskau unterstellten Provinzen, massenhaftes Auftreten von Raupen in den Gegenden der oberen Wolga waren es, welche den Landmann nicht froh werden ließen. Jetzt wird als die ärgste Kalamität an den bäuerlichen Wirtschaften der Futtermangel und der dadurch erzwungene Verkauf des Viehes zu Spottpreisen empfunden. Das gilt besonders für das Dongebiet und für die Gouvernements Tamboff, Woroneich, Tula, Orel und sogar Wilna und Wiebsk. Zu diesen wirtschaftlichen Mißständen gesellt sich noch ein anderer: der Mangel an Verpflegungsmitteln. Es ist eine weitverbreitete irrige Ansicht, daß die Genußmittel und die Gebrauchsgegenstände des Volkes in Rußland unerhört billig seien. Infolge der Abgaben an die Krone hat — um nur ein Beispiel zu bringen — der Russe für Thee 304 Prozent, für Tabak 687 Prozent mehr zu bezahlen als der deutsche Konsument. Während weiter der Ausländer das Petroleum accisefrei kauft, muß der Russe eine namhafte Abgabe für den Gebrauch an den Staat zahlen. So schreiben die Moskl. Wedom.: „Zur Winterzeit sind unsere Bauern gezwungen, zu Hause zu sitzen und die Daumen zu drehen oder sich auf dem Ofen umherzuwälzen, da sie nichts haben, um die Hütte zu erleuchten. Sie wären froh, wenn sie eine Beschäftigung hätten, da ihnen vom langen Liegen alle Glieder schmerzten, aber — Petroleum fehlt. Aus derselben Ursache können sich die Schüler nicht für die Schule vorbereiten." — Im diesjährigen Juliheft der Preuß. Jahrbücher wird das auf dem bäuerlichen Gemeindebesitz, der die Hälfte des russischen Reiches ausmacht, herrschende Elend in ergreifender Weise geschildert. Es wird dargelegt, wie dort kein Unternehmungsgeist aufkommen kann und wie Regierung und Kirche zusammenwirken, und die Bauern auf demselben niedrigen Niveau der Geisteskultur zu erhalten, auf dem sie immer gestanden haben. Schon jetzt kann die Kirche ihre Gemeinde nur mit Hilfe der Polizei zusammenhalten, und dennoch findet ein Abfall zu den Sekten, besonders zu den evangelisch gesinnten Sinndisten statt. Können die Bauern erst alle lesen und schreiben, so wird der Abfall durch keinerlei Gewaltmittel aufzuhalten sein, es sei denn, daß die byzantinische Kirche sich an Haupt und Gliedern umwandle. Und das kann sie nicht. Die Geistlichkeit hat ganz Rußland mit einem Netz von Volksschulen überzogen, die aber, wie jedermann weiß, nur auf dem Papier bestehen. In den meisten wird Unterricht überhaupt nicht erteilt, sondern die Kinder arbeiten höchstens gelegentlich auf dem Felde des Popen; in anderen werden einige Gebete und Kirchengesänge auswendig gelernt, aber in dem einen wie dem andern Falle gehen die Zöglinge aus der geistlichen Volksschule als Analphabeten hervor. Die Kirche kann nicht anders handeln, wenn sie sich selbst erhalten will, die Autokratie kann es nicht; also haben wir in absehbarer Zeit keine geistige Hebung des russischen Bauernstandes zu erwarten, sondern es bleibt bei der bisherigen Unbildung, der bisherigen unrationellen Landwirtschaft für mehr als die Hälfte des Reiches und bei der bisherigen Armut.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Nagold, 8. Nov. Mostobstmarkt. Zugeführt wurden 10 Ztr. Tafelobst per Ztr. 8 ℳ.

r. **Stuttgart**, 8. Nov. Mostobstmarkt am Nordbahnhof. Angekommen 22 Waggons Mostobst à 10,000 kg aus:

Deutschland	1	Preis	1250 ℳ
Schweiz	5	„	1230—1260 ℳ
Italien	11	„	1200—1240 „
Böhmen	5	„	1240—1250 „

Nach auswärts abgegangene Waggons 8.
Im Kleinverkauf per 50 kg (ausl.) ℳ 6.30—6.60. Handel: lebhaft.

Herbstnachrichten.

Stuttgart Stadt, 7. Nov. Feil in der Stadtkelter noch etwa 120 Hl. rotes Gewächs aus Berglagen. Preise gleichbleibend 48½—50 ℳ pro Hl. Käufer willkommen. **Karlsvorstadt Heslach**: Feil noch etwa 30 Hl roter Bergwein, Preise wie seither 46⅔—50 ℳ p. Hl. Käufer eingeladen. Letzte Anzeige. **Vorort Gablenberg**: Feil noch etwa 50 Hl. vorherrschend rotes Gewächs, Preise 45—50 Mark pro Hl. Letzte Anzeige.

Korb-Steinreinach, 7. Nov. Käufe zu 103, 105 bis 118 ℳ, Vorrat noch ca. 40 Hl., Mittelpreis pro 3 Hl. 115 ℳ. Letzte Anzeige.

Eßlingen, 6. Nov. Ges.-Kelter: Vorrat 50 Hl., darunter einige gute größere Reste. Preise nicht gestiegen. Verkauf langsam. Käufer sind eingeladen.

Fellbach, 7. Nov. Mittelfeld 95—100 ℳ, Bergwein 120—130 ℳ je pro 3 Hl. Noch ziemlich Vorrat. Verkauf stockt. Preise gesunken. Käufer erwünscht.

In 100,000 Familien und an deutschen Haushaltungen wird Mehmer's Thee täglich getrunken; ihm werden Güte und Preiswürdigkeit stetig neue Freunde. Die Mehmer'schen Thee-Packete à 60, 80 Pfennig u. s. w. tragen Firma und Preisaufdruck. Nachahmungen weise man zurück.

Man muß sich selbst helfen und nicht den Schuster mit ungerechten Vorwürfen plagen. Derselbe mag noch so gutes Leder nehmen und es muß doch hart und brüchig werden, wenn man nicht selbst die Stiefel rationell behandelt. — das vorzüglichste Lederkonservierungsmittel ist das „Schuhfett Marke Büffelhaut"; es macht die Stiefel weich, dauerhaft und wasserdicht, gestattet auch deren Glanzwichsen jeden Tag.

Warum soll man Kathreiner's Malzkaffee verwenden?

Weil er als Zusatz zum Bohnenkaffee diesen weitaus bekömmlicher macht und dem Getränk einen milden, besonders angenehmen Geschmack verleiht. Das ist tausendfach erwiesen und von allen erfahrenen Hausfrauen anerkannt.

Wie sollen Wiesen behandelt werden, um Höchsterträge liefern zu können?

(Fortsetzung.)

Fragt man nun, wie denn die Düngung der Wiesen zu geschehen habe, so tritt hier selbstverständlich die Düngung mit Stallmist zurück. Der Stallmist gehört auf den Acker, indem er da am besten zur Geltung kommt, auf den Wiesen wird derselbe besonders durch Compost in bester Weise ersetzt. Wirklich guter Compost eignet sich ganz vorzüglich zur Wiesendüngung, und in guter Beschaffenheit und ausreichenden Mengen rechtzeitig im Herbst — nicht erst im Frühjahr — aufgebracht, zeigt er fast überall die vorzüglichsten Erfolge. Leider aber ist guter Compost nur schwer in ausreichenden Mengen zu schaffen, und müssen deshalb geeignete künstliche Dünger an seine Stelle treten. Deren richtige Benutzung, in Verbindung mit der Regelung der Feuchtigkeitsverhältnisse der Wiese, hat auch überall die glänzendsten Erfolge gezeigt, und gelten dieselben deshalb heute auch als eins der wichtigsten und sichersten Mittel, höhere zugleich wertvollere Futtermassen zu erzielen. — Wie beim Acker, so gilt es nicht weniger auch bei der Wiese, durch die Düngung vollen Ersatz für die in den Ernten entzogenen Pflanzennährstoffe zu liefern, und geschieht dies in bester Weise durch die Düngung mit Kainit und Thomasschlacke, die beiden Dünger, welche Kali, Phosphorsäure und Kalk, also gerade die Nährstoffe, welche den Wiesen durch die Ernten hauptsächlich entführt werden, in der geeignetsten Form und zugleich in billigster Weise wieder zuführen. Bei der Benutzung dieser Dünger ist zuerst daran festzuhalten, daß die fortgesetzte Zufuhr nur eines der genannten Dünger nicht ausreicht, um dauernd reiche Ernten zu erzielen. Die Wiesenpflanzen bedürfen zu ihrer vollen Ausbildung verschiedener Nährstoffe, sowohl Phosphorsäure wie Kali und Kalk. Wohl zeigt in manchen Fällen die Zufuhr von Kainit oder auch von Thomasschlacke allein guten Erfolg, doch sind dies nur Ausnahmen und bleibt der Rückschlag sicher nicht aus. — Die Notwendigkeit der öfteren kräftigen Düngung mit Kainit ergiebt sich schon aus dem hohen Kaligehalt des Wiesenheues, und ist der Boden von Natur aus schon arm an Kali, wie z. B. der Moor- und Sandboden, und wird demselben nicht durch Bewässerung Kali zugeführt, so muß das Entzogene selbstverständlich durch die Düngung ersetzt werden. Hier wird es sich empfehlen, die ersten 2 oder 3 Jahre sehr stark mit Kainit zu düngen, bis zu 5 und 6 Zentner pro Morgen, um so einen Vorrat an Kali im Boden zu schaffen; für die Folge genügen dann als regelmäßiger Ersatz des im Heu entzogenen Quantums 2 bis 3 Ctr. pro Morgen. — Da die Wiesenpflanzen weniger Phosphorsäure als Kali nötig haben, zudem der Prozentgehalt an Phosphorsäure in der Thomasschlacke höher ist, als der Prozentgehalt an Kali im Kainit, so bedarf es zur Düngung mit Thomasschlacke geringerer Mengen, wie von Kainit. Immerhin aber wird es sich als richtig erweisen, die Düngung nicht zu sparsam zu bemessen, indem einmal die meisten Böden sehr arm an Phosphorsäure sind; das Bewässerungswasser den Wiesen keine Phosphorsäure zuführt; außerdem aber die in der Thomasschlacke zugeführten Quanten nicht sämtlich von den Pflanzenwurzeln berührt, also auch nicht aufgenommen werden. Man gebe deshalb auch bei der Thomasschlacke während der ersten Jahre eine Düngung von 3 bis 4 Zentner pro Morgen, man kann dann später das Quantum auf die Hälfte verringern. — Man kann eine sogenannte Vorratsdüngung auch um so unbedenklicher geben, als die Phosphorsäure sowohl wie auch das Kali vom Boden absorbiert, festgehalten werden, also eine Gefahr vor Verlusten nicht vorliegt. — Für die kräftige Düngung mit Thomasschlacke auf Wiesen spricht aber auch noch der Umstand, daß dieselbe reiche Mengen von wirksamem Kalk enthält, deshalb nicht nur durch ihren Gehalt an Phosphorsäure, sondern auch durch ihren Kalkgehalt wirkt. Endlich berücksichtige man auch wohl, daß durch die Düngung mit Kainit und Thomasschlacke der im Wiesenboden meist massenhaft vorhandene Humus zersetzt, dadurch der Stickstoff desselben löslich und wirksam wird. Hierdurch und zugleich durch die befördernde Entwicklung von Klee und Leguminosen, überhaupt der sogen. stickstoff-sammelnden Pflanzen, wird die Zufuhr des teuren Stickstoffs in Form von Stickstoffdüngern meist überflüssig, trotzdem werden die Ernten verdoppelt.

(Schluß folgt.)

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Inh. Zaiser) Nagold — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Vertreter gesucht.

Für hiesigen Platz und Umgebung sucht eine sehr leistungsfähige **Parquetfabrik** tüchtigen Vertreter. Anfragen sub. Chiffre D 6157 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart**, erbeten.

SUNLICHT SEIFE — Leichte Arbeit! Bester Erfolg!

Frachtbriefe empfiehlt G. W. Zaiser.

Zwieback, mit und ohne Zucker stets frisch bei **H. Gauss**, Conditor.

Mötzingen O.A. Herrenberg.

Eine **Zugkuh** samt Kalb, hat zu verkaufen Lindenwirt **Müller**.

Assoziationen, Geschäftsverkäufe, Hypothekenvermittlung 2c. durch Wilhelm Hirsch, Mannheim, S 6.

Vorrätig sind:

Plakate

betreffend das **Gesetz über den Verkehr mit Wein, weinhaltigen u. weinähnlichen Getränken.**

Auf Karton aufgezogen 60 Pfg.

G. W. Zaiser'sche Buchdr.

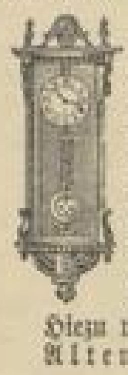
Bösingen.

Fahrnis-Verkauf.

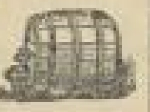
In der Konkurssache des Sägers
Friedrich Kübler von Bösingen
kommt am

Dienstag, den 18. Novbr. d. Js.
vormittags ½9 Uhr

in der seitherigen Behausung desselben folgende Fahrnis im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:



Bettgewand und Leinwand; Schreinwerk, worunter 1 Kommode, 2 Kleiderkästen, 1 Mehltrog und 1 Regulator; Küchengeschirr; 6 Fässer, im Meßgehalt von 200—600 Ltr.; **1 steinerne Krautstande;** ca. 150 Zentner Heu und Oehmd; ca. 220 Garben Dinkel, Weizen, Haber und Gersten; ca. 50 Zentner Kartoffel, 1 Futterschneidmaschine; 1 Leiterwagen und allerlei Hausrat.



Hiezu werden Liebhaber eingeladen.
Altensteig, den 6. November 1902.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar Beck.

Nagold.

Der Frauenarbeitsverein
für Mission und Gustav-Adolfsache

beginnt wieder nächsten **Mittwoch, den 12. November** im Dekanathaus. Zur Teilnahme wird herzlich eingeladen.

Walddorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, den 13. November 1902
in d. Gasth. z. „Hirsch" hier freundlichst einzuladen.

Karl Walz, Sohn des † Johannes Walz, alt Hirschwirts hier.

Katharine Gänßle, Tochter des Jakob Gänßle, Metzgermeisters hier.

Kirchgang 11 Uhr.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies d. bekannte Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung, sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber, bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen u. Dankschreiben beweisen dies. **Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à ℳ 1,25 und 1,75 in Nagold, Haiterbach, Pfalzgrafenweiler, Altensteig, Wildberg, Herrenberg, Ergenzingen, Gutingen, Horb, Rottenburg, Dornstetten, Baiersbronn, Tübingen u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82"** 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Sulz.

Die Erben des † **Gg. Friedr. Broß,** ledig, verkaufen im Hause am **Donnerstag, den 13. Nov.** mittags 1 Uhr ca. 30 Pfd. schönes reines

Wachs
u. 6 Bienenkästen,

wozu Liebhaber frdl. eingeladen sind.

1800 Mk.

werden gegen gesetzliche Sicherheit aufzunehmen gesucht. Zu erfragen bei der
Expedition d. Blt.

Verloren! ging gestern **eine Damen-Uhr**

abzugeben gegen Belohnung bei der **Exped. d. Bl.**

Palmin

reines Pflanzenfett, fein wie Butter, frisch eingetroffen bei
Hch. Gauss, Conditor.

Wangen OA. Cannstatt.

!! Achtung !!

Spätjahr-Pflanzung ist die beste.

Unterzeichneter empfiehlt:
Stachel-Johannisbeer-Sträucher
2- und 3jährig, **großfrüchtig,** im 1. Jahr **ertragsfähig;** 1. Wahl per 100 St. 6 ℳ, 2. Wahl per 100 Stück 10 ℳ, sowie

Himbeer u. Preßlinge

in den besten Sorten.
Hermann Koch.

Musche's Arnica-Haar-Oel

ist unübertroffen zur Pflege der Kopfhaut, kräftigt und befördert den Wuchs des Haares, macht es weich, geschmeidig, naturglänzend und beseitigt die lästigen Kopfschinnen und -Schuppen.

Flacons à 50 und 75 Pfg.

Allein echt bei
Nagold. Hch. Lang.

Schuhfett Marke **Büffelhaut**

alterprobtes bestes Mittel zur Erhaltung des Leders. Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Namen und kaufe nur Büchsen mit dieser Schutzmarke, welche à 20 und 40 Pfg. zu haben sind:

Nagold: Wilh. Hettler,
" Herm. Knodel,
" Fr. Schmid,
" L. Schlotterbeck.
Ebhausen: Th. Rall,
" Ernst Schöttle,
Gültlingen: J. G. Hummel,
Haiterbach: Louis Melber,
Iselshausen: M. Häntele.
Rohrdorf: Ernst Sitzler,
Rothfelden: C. Wolf, Wr.,
" Paul Hummel,
Unterjettingen: W. Widmann,
Wildberg: Ad. Frauer,
Walddorf: August Kessler.

Bindfaden

empfiehlt **G. W. Zaiser.**

An die evangel. Gemeindeglieder zu Nagold!

Das Evang. Konsistorium hat angeordnet, daß in allen evang. Gemeinden des Landes, an denen mehr als **ein** Geistlicher steht, jedem der Geistlichen sein bestimmter Bezirk innerhalb der Gemeinde zugeteilt werde, in dem er ordnungsgemäß die Seelsorge zu üben hat. Während also bisher in unserer hiesigen Gemeinde nach alter Ueberlieferung oder durch freie Wahl die einen Familien beim Dekan, die andern beim Stadtpfarrer waren, soll jetzt die Stadt in zwei Teile geteilt werden: im einen Teil der Stadt ist der Dekan Seelsorger der evang. Einwohner, im andern der Stadtpfarrer.

Der Kirchengemeinderat hat beschlossen und das K. Konsistorium hat es genehmigt, daß die Neuordnung mit dieser Woche, in der der neuernannte Stadtpfarrer hier eintritt, in Kraft trete. Und zwar soll die Stadt in folgender Weise in zwei Teile zerlegt werden. Wenn man von der Calwerstraße her aufwärts durch die Marktstraße und von da quer durch die Vorstadt bis zur Inselbrücke geht, so gehören alle Häuser, die man dabei rechts hat, die also westwärts der Nagold zuliegen, zum Bezirk des Stadtpfarrers, die Häuser ostwärts, die man links hat, gehören zum Bezirk des Dekans. Von der Inselbrücke an läuft die Scheidelinie nicht mehr einer Straße entlang, sondern die Waldach hinauf, sodaß die ganze eigentliche Insel und was östlich davon ist, **zum Bezirk des Dekans** gehören; was westlich liegt, zum **Bezirk** des Stadtpfarrers. — Die Scheidelinie durch die Stadt hin geht also durch Calwerstr., Marktstr., Vorstadt, Inselbrücke, von da an die Waldach hinauf.

Es wird nun erwartet, daß die Gemeinde dieser Neuordnung sich willig unterwerfe. Es ist besonders wegen fremder und neuanziehender Gemeindeglieder von Wert, wenn jeder Geistliche zum voraus weiß, wer in dem oder jenem Haus wohnt, der ist, weil das Haus zu meinem Bezirk gehört, meiner Fürsorge anbefohlen. Wer nun aber etwa den Wunsch hätte, einen andern Seelsorger als den seines Bezirkes beizubehalten oder zu wählen, ist verpflichtet, dies dem Dekan und dem Stadtpfarrer mündlich oder schriftlich anzuzeigen und ohne gewichtige Gründe kann eine solche Bitte nicht berücksichtigt werden. Der Kirchengemeinderat gibt sich der Hoffnung hin, daß diese Ordnung einen Fortschritt gegenüber dem bisherigen ungeregelten Zustand bedeute und bittet die Gemeinde, zur Durchführung das ihrige beizutragen.

Nagold, 9. Nov. 1902.

Namens des Kirchengemeinderats:
der Vorsitzende: Dekan **Römer.**

Tanz-Unterricht

verbunden mit Anstandslehre.

Verehrte Herren und Damen, die sich an dem nach Weihnachten beginnenden Tanzkurs beteiligen wollen, werden freundlichst gebeten, sich im Gasthof z. Hirsch anmelden zu wollen.

Achtungsvoll
Bernhardy, Tanzlehrer.
Absolvent der Hochschule für Tanzkunst, diplomiert in Frankfurt a. M.

Unterzeichneter bittet die verehrl. Mitarbeiter an der **pflanzengeogr. Durchforschung** d. Bezirks höfl. um

Einsendung ihrer diesjährigen Resultate.

Dr. Th. Schick, Stuttgart,
Hohenheimerstr. 45, III.

Aelteste deutsche Schaumweinkellerei
Gegr. 1826.

Kessler Sect

G. C. Kessler & Cie., Kgl. W. Hoflieferant, Esslingen.

Pferdeankauf.

Gutgenährte **Schlachtpferde** werden fortwhrd. angekauft.

Johann Boxheimer,
Pferdemetzgerei, Fleisch- und Wurstwarenversandt, **Pforzheim,**
7 Waisenhausplatz 7,
Telephon 1039.

NB. Beim Adressieren bitten Vorname und Straße zu nennen.

Nagold.

Vorrätig:

Die Frau als Hausärztin

von Dr. med. Fischer-Dückelmann.
Preis 16 Mk.
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Fruchtpreise:

Nagold, 8. Novbr. 1902.

Neuer Dinkel	6 30	6 06	6 —
Weizen	9 20	8 60	8 —
Kernen	— —	8 50	— —
Gerste	7 60	7 46	7 30
Haber	7 30	7 08	6 50
Mühlfrucht	8 —	7 76	7 50
Bohnen	6 80	6 58	6 40

Viktualienpreise:

1 Pfund Butter	95—100 ₰.
2 Eier	13—14 ₰.

Altensteig, 5. Novbr. 1902.

Neuer Dinkel	7 50	6 80	6 70
Haber	7 80	7 58	7 50
Weizen	— —	9 —	— —
Roggen	8 —	8 82	8 40

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Geburten: Emil Eugen, S. d. Johann Adam Blindt, Bahnhofaufsehers, am 5. Nov.